

„Entkonfessionalisierung der Volksgemeinschaft“? Das katholische Milieu im Nationalsozialismus

Ronja Hochstrat, M.A.

Historisches Seminar (HIST)

Anmeldung:

zentral für alle Proseminare, s. oben S. 7



Veranstaltungstermine:

Dienstag 14:15–15:45 Uhr

Hörsaal (Historisches Seminar)

Donnerstag 13:15–14:45 Uhr

Ü1 (Historisches Seminar)

Beginn: erste Woche

Zuordnung:

Epochendisziplin: Neueste Geschichte (ab 1900) (NNG)

Sach- und Regionaldisziplin:

Veranstaltungstyp/Modul (ECTS-Leistungspunkte): Proseminar/LA (GymPO) Basismodul (9, inkl. Tutorium); B.A. Basismodul (8, inkl. Tutorium)

Kommentar:

Etwa ein Drittel der deutschen Bevölkerung gehörte im Jahr 1933 der katholischen Kirche an und bildete damit für das NS-Regime eine relevante Größe, die in die propagierte „Volksgemeinschaft“ integriert werden sollte. Viele KatholikInnen waren aber traditionell fest im katholischen Milieu verankert, einer geschlossenen, kirchenzentrierten Lebenswelt, die auf den katholischen Glauben ausgerichtet war und sich seit der Mitte des 19. Jahrhundert im Deutschen Reich herausgebildet hatte. Strukturbildend waren dabei der Pfarrer als „Milieuvater“, die Pfarrei als „Milieukern“, das konfessionelle Bildungswesen, Vereine und die Zentrumspartei als „Außenwerke“ sowie ein Kommunikationssystem von konfessionellen Zeitungen. Zudem prägten religiöse Bräuche und Feste den Jahresrhythmus und der katholische Glaube bestimmte das Alltagshandeln, etwa durch den Besuch der Sonntagsmesse oder das Tischgebet. Nicht nur Reichsinnenminister Wilhelm Frick forderte daher eine „völlige Entkonfessionalisierung des gesamten öffentlichen Lebens.“ Das Ziel der nationalsozialistischen Religionspolitik war die Verdrängung der katholischen Milieustrukturen und das Ablösen ihrer Frömmigkeitsformen durch entsprechende Strukturen und Identifikationsangebote von Parteigliederungen. Welche Veränderungen erfuhr das katholische Milieu durch die Etablierung des NS-Regimes? Inwieweit wurden katholische Frömmigkeitsformen abgelöst? Im Proseminar werden dazu die verschiedenen Facetten der religiösen Praxis im katholischen Milieu auf der einen und der Religionspolitik des NS-Regimes auf der anderen Seite beleuchtet und anhand dessen gemeinsam grundlegende Kenntnisse und Methoden der Geschichtswissenschaft erarbeitet.

Zu diesem Kurs wird es ein semesterbegleitendes Online-Angebot geben.

Literatur:

Blaschke, Olaf/Großbölting, Thomas (Hrsg.): Was glaubten die Deutschen zwischen 1933 und 1945? Religion und Politik im Nationalsozialismus (Religion und Moderne 18), Frankfurt 2020; Hummel, Karl-Joseph/Kösters, Christoph (Hrsg.): Kirchen im Krieg. Europa 1939–1945, Paderborn 2007; Kurpoka, Joachim (Hrsg.): Grenzen des katholischen Milieus. Stabilität und Gefährdung katholischer Milieus in der Endphase der Weimarer Republik und in der NS-Zeit, Münster 2013; Zumholz, Maria Anna/Hirschfeld, Michael (Hrsg.): Zwischen Seelsorge und Politik. Katholische Bischöfe in der NS-Zeit, Münster 2018.